



Der digitale Körper – (k)eine Alternative?

„Ein jeder sollte seinen Körper als ein kostbares Geschenk von jemandem betrachten, den er über alles liebt, als ein wunderbares Kunstwerk von unbeschreiblicher Schönheit und geheimnisvoll jenseits allen menschlichen Begreifens und als so zerbrechlich, dass ein Wort, ein Atemzug, ein Blick, ja sogar ein Gedanke ihn verletzen kann.“ (Nikola Tesla)

Der Mensch von heute steigt in virtuelle Welten – Dimensionen, in denen jeder sein ganz eigenes, teils inszeniertes „Ich“ präsentieren kann. Das Internet als Zufluchtsort aus dem echten Leben, der Realität, dem eigenen Körper. Social-Media-Apps wie Instagram fördern den Gebrauch von Filtern und

inszenierten Fotos. Transhumanisten sind von der Weiterentwicklung und Optimierung des Menschen durch Technologie überzeugt. Ist die Lossagung vom eigenen Leib der nächste, evolutionäre Schritt? Sollten wir unseren verletzlichen Körper verlassen und den digitalen anstreben? Hat uns unser Körper nichts mehr zu bieten?

Das christliche Menschenbild bietet Antworten und eine Perspektive, die Zuversicht schenkt – speziell im Zeitalter des exponentiellen Tech-Fortschritts. Dieses Essay zielt anhand des oben angeführten Zitats darauf ab, die Wichtigkeit der Leiblichkeit herauszuheben, und warum es wichtig ist, sich dazu Gedanken zu machen.

Tesla beschreibt den Körper als „ein kostbares Geschenk“. Wie bei einem Geschenk soll man für den eigenen Körper Dank empfinden und ihn gut hüten – er wurde dem Menschen von einem geliebten Jemand geschenkt und anvertraut. Ob dieser Jemand nun Gott oder ein/e andere/r Geliebte/r ist, steht offen. Nikola Tesla war ein Mann der Wissenschaft und des technologischen Fortschritts, der an keinen allmächtigen Gott glaubte, verstand er doch die Bedeutung unseres Körpers. Wie ein gutes Geschenk ist er passend ausgewählt worden und unendlich persönlich. Er ist mit all seinen Makeln einzigartig. Diese Makel waren im Laufe der Geschichte Grund dafür, dass einige die geistige Dimension des Menschen der physischen vorziehen.

Schon in der Antike kritisierten bekannte Philosophen wie Platon den Körper mit all seinen Schwächen. Für ihn war er ein Gefängnis der Vernunft, der letztlich vernichtet werden würde, während die Seele unsterblich war. Dem Körper werden Tätigkeiten wie Essen, Schlaf und



Klopausen abverlangt, und er ist anfällig für Krankheiten, das Alter und schließlich den Tod. Platon trennte die beiden, wobei er den Verstand höherstellte als den Leib. Würde man Platon wieder ins Leben bringen und hätte er das Internet kennengelernt, so wäre er höchstwahrscheinlich fasziniert: Eine Dimension, in der zahlreiche Informationsquellen zur Verfügung stehen, Menschen in Foren gedanklich kommunizieren und Körper in den Hintergrund rücken. Sollten diese einen nicht zufriedenstellen, bietet das Netz zahlreiche Alternativen, was Platon wiederum wahrscheinlich missfallen würde: Auf Social-Media-Plattformen ist es möglich, den perfekten Körper zu erstellen. Mithilfe weniger Klicks wird die Taille schlanker, das Gesicht geschmeidiger und die Augen größer. Ist solch ein perfekter Körper beneidenswert?

Auch Tesla bezeichnet den Körper als „so zerbrechlich, dass ein Wort, ein Atemzug, ein Blick, ja sogar ein Gedanke ihn verletzen kann.“ Ohne Zweifel ist der Körper fragil, aber nicht vom Geistigen zu trennen. Tut jemand dem Körper physisch weh, kommt der Schmerz beim Verstand an – der Verletzte reflektiert und reagiert dementsprechend. Verletzt jemand einen anderen mit einer Beleidigung, kann sich der Schmerz durch Bauchschmerzen, Schlaflosigkeit oder Atemnot ausdrücken. Stirbt der Körper, stirbt der Mensch, und umgekehrt. Der menschliche Körper ist verletzlich und daher ist es der Mensch auch. Wie das Christentum erkennt Tesla die Verwundbarkeit des menschlichen Körpers an, doch ist dies kein Zugeständnis, dass er dem geistigen Teil des Menschen-Seins unterlegen sei: Der Mensch ist sein Körper. Ein künstlicher Körper ist also nicht zu beneiden - vielmehr belegen die Fragilität und Makel des Körpers seine Kostbarkeit, ein fragiler Schatz, dessen Besonderheiten das Am-Leben-Sein umso wertvoller macht.

Der Körper ist laut Tesla „Kunstwerk von unbeschreiblicher Schönheit und geheimnisvoll“. Das Wesen des Menschen lässt sich aufgrund der Diversität aller Völker, Altersgruppen, Religionen etc. unmöglich allgemein festmachen. Genauso „geheimnisvoll“ sind die Begriffe der Kunst und der Schönheit. Wie das Wesen des Menschen ist die Kunst und die Schönheit schwer zu definieren.

Heutige „Body-Standards“ auf Instagram sind realitätsfremd und geben besonders Jugendlichen das falsche Bild davon, wie ein schöner Körper aussieht. Laut Studien schämen sich vor allem junge Mädchen für ihren Körper, obwohl dieser, anders als die auf Social Media, echt und natürlich ist. Ihre eigenen Standards können unerreichbare Höhen annehmen und so zu ernstzunehmenden mentalen Problemen führen.

Teslas Zitat behandelt einen Aspekt der Leiblichkeit, der im Christentum eine große Rolle



spielt: Wertschätzung und Freude, unseren einzigartigen Körper zu besitzen. Das christliche Menschenbild bietet Jugendlichen und all jenen, die an ihrem Selbstbewusstsein arbeiten wollen, Zuversicht – Gott ist in Jesus zum Menschen geworden und hat den vergänglichen Körper in seiner Gänze akzeptiert.

Das Thema Leiblichkeit ist im Zeitalter der Digitalisierung erneut von großer Bedeutung. Der Körper unterscheidet den Menschen von den leistungsorientierten, effizienzbasierten KI. Die Digitalisierung ist ein fundamentaler Teil der modernen Gesellschaft geworden, ohne deren Errungenschaften und Erfindungen derzeitige Lebensverhältnisse nicht möglich wären. Es gilt eine Welt anzustreben, in der man gelernt hat, mit neuen Technologien umzugehen; um sich jedoch mit der für den Menschen unmögliche Leistung moderner Technologien abzufinden, muss die Menschheit in erster Linie dazu fähig sein, Stolz und Wertschätzung für ihren Körper zu empfinden.